



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Lehrbuch des Hochbaues

Gebäudelehre, Bauformenlehre, die Entwicklung des deutschen Wohnhauses, das Fachwerks- und Steinhaus, ländliche und kleinstädtische Baukunst, Veranschlagen, Bauführung

Esselborn, Karl

Leipzig, 1908

Zwillingsgiebel

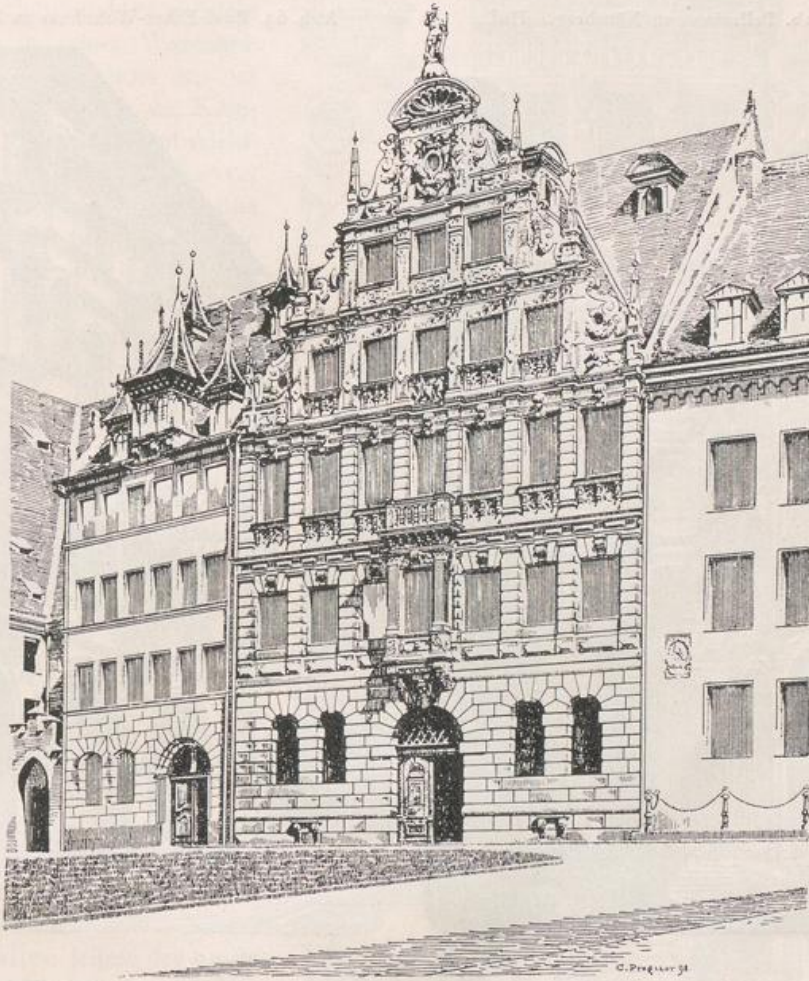
[urn:nbn:de:hbz:466:1-49875](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49875)

burg o. d. Tauber das GEISSELBRECHTSche (1596) sowie das HAFFNERSche Haus, in Ulm das SCHADSche Haus und als Beispiel einer konsequent durchgeführten Pilasteranordnung der Portalbau des Schlosses zu Brieg (1552).

Auf italienischer Grundlage, aber doch deutsch empfunden sind die sehr beachtenswerten Hausfassaden der Geltenzunft und des Spießhofes in Basel zu nennen. Unschwer ist hier der unmittelbare Einfluß der italienischen Renaissance zu erkennen.

Zwillingsgiebel. Aus dem Süden ist als Eigentümlichkeit das in der Heidelberger Schloßfrage so oft genannte Getreidehaus zu Steier mit seinen Zwillingsgiebeln zu er-

Abb. 62a. Pellerhaus zu Nürnberg. Ansicht.



wähnen, die im Nordosten an einem Hause in Brieg weniger geschickt gemacht, wiederkehren.

Streng im architektonischen Detail, das seine italienische Heimat nicht verleugnen kann, ist das Arkadenhaus mit zwei durchgehenden, polygonen Erkern in Brixen hervorzuheben (vgl. Abb. 63 nach WEYSSER).

Im Nordosten und Norden mögen noch als hierher gehörige Wohnhausbauten zu erwähnen sein: Das schöne Stephenshaus in der Langgasse zu Danzig (vgl. Abb. 64), das Haus mit dem kielbogenförmigen Dach in der Oststraße ebendasselbst, Hausfassaden

in Hameln, das Stadtweinhaus in Münster i. W., das Krameramtshaus und verschiedene andere in der genannten Stadt (vgl. Abb. 65 mit seinen klassisch einfachen Formen und den muschelförmigen Abschlüssen der Giebelabtreppungen). Ferner Häuser in Lüneburg, in Leyden mit im Giebel streng durchgeführter Horizontalgliederung ohne jede Vertikalteilung. Das Kranzhaus in Hamburg, das Haus am Ring in Breslau und Häuser in Lemgo. In Ober- und Niedersachsen: das Haus in der Hainstraße zu Leipzig und das Fürstenhaus daselbst mit seinem schönen Runderker in Pilasterfassung und Zwiebelhaube. In Erfurt das Haus zum Stockfisch mit schönem Rechteckerker und reichem Portal, sowie die Giebel am Hause zum roten Ochsen daselbst.

Abb. 62b. Pellerhaus zu Nürnberg. Hof.



Abb. 63. Zwei-Erker-Wohnhaus in Brixen.



Feine Fassaden zeigen auch das Universitätsgebäude in Helmstadt und das Gymnasium in Braunschweig, wie auch das Kaiserhaus in Hildesheim und das Leibnitzhaus in Hannover mit seinem köstlichen Erkerbau durch drei Stockwerke.

Auch in den Hofanlagen einiger der genannten Häuser erkennt man den antiken Lehrmeister, wie z. B. im Pellerhaus und im FUNKSchen Haus in Nürnberg, auch an einem Hause am Graben in Wien u. a. m., wo Säulenhallen die Hofgebäude umziehen und unter Verwendung von Treppentürmen, Erkern und Giebelaufbauten ein Architektur-bild von höchstem malerischem Reize geben, das nicht leicht in einer anderen Stilepoche wieder geboten wird. Man vergleiche den Hof im Pellerhaus zu Nürnberg (Abb. 62b).

Ein buntes, aber kein einheitliches Bild gewinnt man bei diesem Überblick, kein Ringen nach einem großen einheitlichen Ziel läßt sich daraus erkennen. Soviel Köpfe, soviel Sinn!

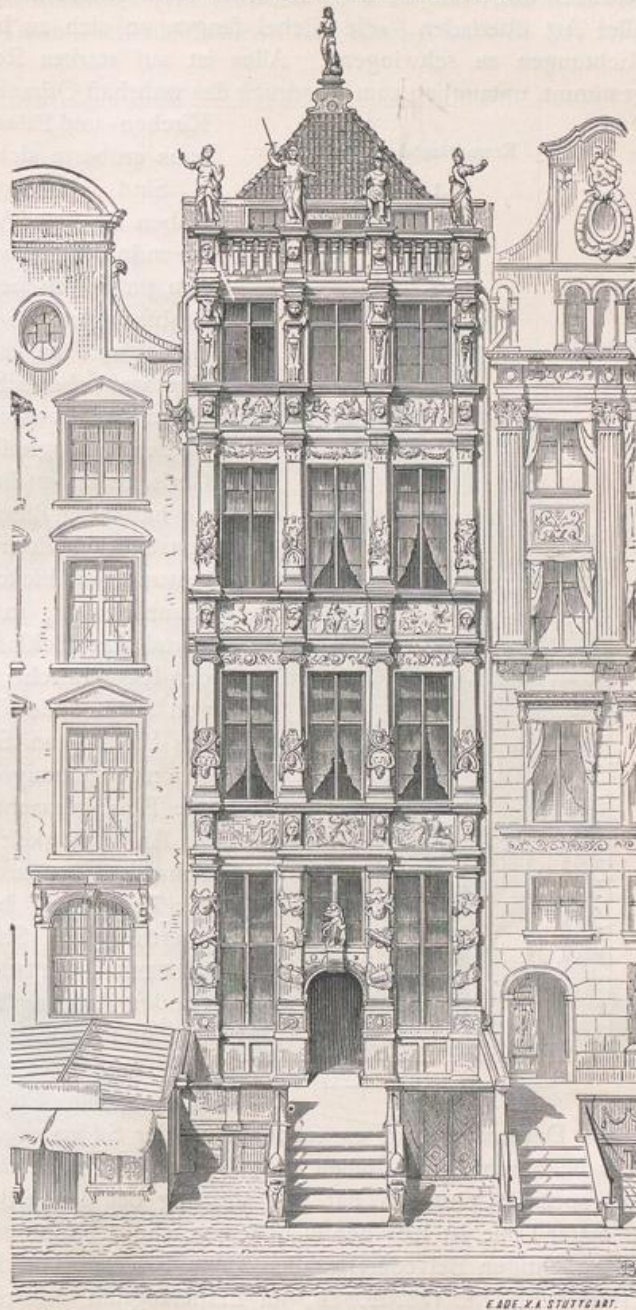
Barocco. In die zweite Hälfte des XVI. Jahrhunderts ist der Anfang vom Ende der deutschen Renaissance zu setzen, die gegen 1600 in den Barock übergeht, ein Umschlag, der sich auch in Niederdeutschland gegen das Ende des XVI. Jahrhunderts vollzieht und sich in seiner Wesenheit nur als ein Wandel in der Dekoration darstellt, die Komposition also nicht einbezieht.

Unter Barock will G. VON BEZOLD (a. a. O. S. 96) »das Hinarbeiten auf gesteigerte Wirkungen durch Häufung und Übertreibung der Formen, die Eindringlichkeit der Formensprache im Ganzen, das Suchen nach Originellem um seiner selbst willen, selbst auf Kosten der Klarheit des Ausdruckes im einzelnen, das Kapriziöse, das Male- rische, der Mangel an Naivität«, verstanden wissen.

In diesem Sinne ist Barock überhaupt kein bestimmter Stil, sondern eine Phase der Stilentwicklung und JACOB BURCKHARDT sagt daher mit Recht, daß Barocco dieselbe Sprache rede wie die Renaissance, nur einen verwilderten Dialekt davon.

In Italien leitete der große Florentiner MICHELANGELO den Barockstil mit seinen Extravaganzen ein, von 1580 an herrscht die neuaufgekommene Weise bis 1780, die im ganzen Lande unverhältnismäßig vorherrscht und den Charakter ganzer Städte wie Rom, Neapel, Turin, Palermo, Catania usw. bedingt. Große Namen sind auch bei den Künstlern dieser Richtung zu verzeichnen, wie GIACOMO DELLA PORTA, DOMENICO und CARLO FONTANA, MADERNA, und die bewundertsten BERNINI und BORROMINI (1589—1680), JUVARA und VANVITELLI.

Abb. 64. Das Stephenshaus in Danzig.



C. A. STUTTGART.